

## Sogar zwölf Millionen müssen her

Von Thomas Beigang

Mit dem Verkauf der städtischen Wohnungen muss die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft weit mehr als die 6,7 Millionen Euro erzielen, die in das Stadtsäckel fließen sollen. Denn um die Summe zu erreichen, ist fast der doppelte Preis notwendig. Und das ist kein Widerspruch.

**NEUBRANDENBURG.** So einfach ist das nicht. In der Geschäftsführung der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft Neuwoges will man nicht unwidersprochen die Aussage des eigenen Aufsichtsratsvorsitzen Toni Jaschinski in Sachen Wohnungsverkauf hinnehmen. Der Linke Jaschinski – ohnehin kein Freund des Verkaufs kommunalen Eigentums und schon gar nicht städtischer Wohnungen – hatte angekündigt, bei der beschlossenen Veräußerung der geplanten 425 Quartiere ganz genau hinzusehen (der Nordkurier berichtete). Wenn die „Schmerzgrenze“ der avisierten 6,7 Millionen Euro erreicht sei, so der Aufsichtsratsvorsitzende, werde er für einen Verkaufstopp sorgen.

**Zuschlagskriterium ist das jeweilige Höchstgebot** Aber in Wirklichkeit ist alles wohl noch viel komplizierter. Denn, wie ein Sprecher



Gut drei Prozent der noch in städtischen Besitz befindlichen Neubrandenburger Wohnungen sollen verkauft werden. Der Erlös wird in den Schuldenabbau gesteckt.

FOTO: STEPHAN RADTKE

des Wohnungsunternehmens Veräußerung Kredite abzulösen und teilweise Vorfälligkeitschädigungen zu zahlen sind, der Verkauf selber Kosten verursacht und die Erträge schlussendlich auch steuerlichen Aspekten unterliegen, muss der Kaufpreis verständlicherweise deutlich höher ausfallen“, heißt es weiter.

Im Unternehmen wird noch einmal betont, dass als wesentliches Zuschlagskriterium das jeweilige Höchst-

gebot für die einzelnen Verkaufsobjekte zählt.

**Rund 200 Wohnungen bleiben „in Reserve“** Bei der Neuwoges haben die Verantwortlichen scharf nachgerechnet und sind zu dem Ergebnis gekommen, mindestens zwölf Millionen Euro aus dem Verkauf der seit der vergangenen Woche angebotenen Wohnungen zu erzielen. „Nur dann“, so der Neuwoges-Sprecher weiter, „können wir

auch 6,7 Millionen Euro an die Stadt abführen“. Der Verkauf der Wohnungen ist Bestandteil des Neubrandenburger Konsolidierungskonzepts, mit dessen Hilfe die Stadt bis zum Jahr 2027 ihren hohen Schuldenstand auf Null fahren will. Zudem ist der Wille zum Wohnungsverkauf eine der Voraussetzungen für die Unterstützung der Landesregierung dabei. Diese will Neubrandenburg mit rund 27 Millionen Euro beim Schuldenabbau be-

hilflich sein. Im Februar beschlossen die Stadtvertreter nach langer Diskussion das Konsolidierungskonzept.

Läuft alles glatt, sollen die Wohnungen – insgesamt handelt es sich um 3,3 Prozent des kommunalen Bestandes in Neubrandenburg – in der Mitte des nächsten Jahres verkauft und das Geld auf das Konto der Stadt geflossen sein. Knapp 200 Wohnungen, ebenfalls auf der potenziellen Verkaufsliste, behält die Neuwoges „in Reserve“. Die sollen erst dann angeboten werden, wenn mit dem Verkauf der ersten 425 Quartiere die erstrebte Summe nicht erreicht wird – woran aber kaum jemand glaubt. Denn für alle Wohnhäuser seien aktuelle Verkehrswertgutachten erstellt worden. Bei der Noch-Besitzerin der Quartiere, der Neuwoges, gehen die Verantwortlichen davon aus, die Objekte mindestens zu diesen in den Gutachten ermittelten Verkehrswerten verkaufen zu können.

Noch bevor die Wohnungen öffentlich zum Verkauf angeboten wurden, hatte die Neuwoges das Gespräch mit der Wohnungsgenossenschaft Neuwoba in der Kreisstadt gesucht und der einen großen Teil der Wohnungen zum Kauf angeboten. Der Vorstand der Genossenschaft hatte aber dankend abgelehnt.

**Kontakt zum Autor**  
t.beigang@nordkurier.de